

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtes Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Vollbezug: 3,— DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0,15 DM
Ankl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellenged. . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 34

Halver, Dienstag, 10. Februar 1953

1953

Der erste europäische Kohlenzug passierte die Grenze

Gemeinsamer Montanmarkt eröffnet

Ruhrbehörde aufgelöst — Hohe Behörde übernimmt Verantwortlichkeit — Höchstpreise für Schrott am 15. März

dmt. Luxemburg, 9. Februar

Der Präsident der Hohen Behörde der Montanunion, Monnet, verkündete am Montagabend in Luxemburg im Historischen Saal des Rathauses, in dem die Hohe Behörde am 10. August vorigen Jahres eingesetzt worden war, die Errichtung des gemeinsamen Marktes für Kohle, Erz und Schrott in den sechs Ländern der Gemeinschaft.

Ohne Zollformalitäten sollte der erste „europäische Kohlenzug“ in dieser Nacht bei dem französischen Grenzort Apach über die deutsch-französische Grenze. Er transportiert Koks von der Ruhr in das lothringische Industriegebiet. Mit Glockenschlag Mitternacht sind die Zollschranken für Eisen und Kohle der Montanländer aufgehoben.

Von heute an werden die sechs Länder der Montanunion: Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Holland und Luxemburg mit 155 Millionen Einwohnern und ihrer gemeinsamen Produktionskraft an Kohle, Erz und Schrott ein einziges Marktgebiet bilden. Die Hohe Behörde der Montanunion wird die volle Verantwortlichkeit für die Entwicklung dieses Marktes übernehmen. Gleichzeitig löst sich die Ruhrbehörde auf.

Die unmittelbaren Auswirkungen der Errich-

tung des gemeinsamen Marktes sind in erster Linie der Fortfall aller Zollschranken für Kohle, Erz und Schrott im Verkehr zwischen den sechs Ländern, die Übernahme der Preisfreiheit für diese Produkte durch die Hohe Behörde und die Beseitigung einer Reihe von Diskriminierungen im Transportwesen der sechs Länder. Die Entscheidungen, die von der Hohen Behörde getroffen wurden, um den gemeinsamen Markt in

Gang zu setzen, sind von den nationalen Regierungen der sechs Länder im Ministerrat der Montanunion, von den Gewerkschaften, Verbrauchern und Produzenten der sechs Länder im Beratenden Ausschuss und von den Wirtschaftspolitikern der nationalen Parlamente im Marktausschuss des Montanparlaments erörtert worden.

Der Höchstpreis für Schrott soll erst am 15. März eingeführt werden. Ueber seine Höhe ist noch nicht entschieden. Um die Schrottversorgung in der Gemeinschaft zu sichern, werden die schrottverbrauchenden Industrien der sechs Länder unter Kontrolle der Hohen Behörde eine gemeinsame Einkaufsorganisation errichten, die den Schrottimport übernimmt.

Conant: „Ich freue mich auf meine Arbeit“

Berlin wird gehalten — Hochkommissar will Bergtouren in den Alpen machen

ad. New York, 9. Februar

„Ich freue mich darauf, mit dem deutschen Volk zu arbeiten und ich weiß, daß ehrliche Zusammenarbeit und gegenseitiges Vertrauen den Erfolg meines Auftrages sichern werden“, erklärte der neue amerikanische Hochkommissar Conant am Montag in einem Interview mit der „Stimme Amerikas“. Als seine Hauptaufgabe betrachte er, die von McCloy begonnene Arbeit fortzusetzen und den „freiwilligen Beitritt der Bundesrepublik zur europäischen Völkergemeinschaft zu fördern“.

Die Bestrebungen der europäischen Staaten vom nationalen Separatismus fort und zu einer größeren Verbindung hin sei jene Entwicklung der Nachkriegszeit, die zu den größten Hoffnungen berechtige. Der Aufbau einer „wahren europäischen Gemeinschaft mit einem demokratischen Deutschland in ihrer Mitte, mit gemeinsamen

politischen Einrichtungen, der Beteiligung aller an den Industrieschätzen, und mit der Entschlossenheit, ein großes kulturelles Erbe zu verteidigen, sei ein Hoffungsstrahl für alle, „denen ein totalitäres Regime vorübergehend ihre Freiheit geraubt hat“.

Eines der Hauptziele der amerikanischen Politik, so sagte Dr. Conant weiter, sei nach wie vor die Wiedervereinigung Deutschlands. Er werde alles in seinen Kräften stehende tun, um dieser Politik zum Erfolg zu verhelfen. Kurz nach seinem Eintreffen in der Bundesrepublik wolle er sich auch nach Berlin begeben. „Unsere Position in Berlin kann und muß gehalten werden“, betonte der neue amerikanische Hochkommissar.

Conant wird voraussichtlich am Dienstagmittag auf dem Rhein-Main-Flughafen landen. Die Gattin Dr. Conants, die nach einer Erklärung des neuen Hochkommissars „ausgezeichnet deutsch spricht“, wird am Donnerstag nach Frankfurt fliegen. Conant, der Mitglied des amerikanischen Alpinistenclubs ist, hofft in den bayrischen Bergen und im Schwarzwald Bergtouren unternehmen und außerdem seiner zweiten Leidenschaft, dem Angeln, etwas nachgehen zu können.

James Conant trifft am Dienstagabend in Bonn ein. Er benutzt von Frankfurt aus einen von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Sonderzug und wird im „Fürstenzimmer“ des Bonner Hauptbahnhofes eine kurze Presserklärung abgeben. Anschließend begibt sich Conant nach Mehlem in das Dienstgebäude der amerikanischen Hohen Kommission, um offiziell die Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Die Entsendung eines der größten Gelehrten Amerikas auf den Bonner Posten bezeichnete der Deutschland-Union-Dienst als eine Ehre für die Bundesrepublik. Wenn Conant vor seinem Abflug erklärt habe, er wolle in Deutschland sein, wenn das deutsche Volk Entscheidungen von weltpolitischer Tragweite treffen müsse, so beweise dies die hohe Bedeutung, die Conant der künftigen Rolle Deutschlands in der Weltpolitik beimesse. Conant könne der herzlichen Aufnahme durch das deutsche Volk und dessen Regierung gewiß sein.

Pressematerial der „Reichsjugend“ beschlagnahmt

dpa. Bonn, 9. Februar

Die Kriminalpolizei beschlagnahmte am Montag in Bonn den gesamten Schriftverkehr der Pressestelle der Deutschen Reichsjugend. Gleichzeitig wurde die Wohnung des Pressereferenten Dr. Peter Wegener durchsucht. Die Aktion erfolgte auf Anordnung der Bonner Staatsanwaltschaft. Die Deutsche Reichsjugend ist 1950 von Herbert Münchow gegründet worden.

Freiheit hinter Gittern

Wenn auch nicht allzu häufig, so begegnet man doch hin und wieder auch in der Bundesrepublik Menschen, die aus ihren Sympathien für das östliche Regime keinen Hehl machen. Dabei ist hier nicht nur an die wirklich unglücklichen Menschen gedacht, denen die Not auf den Fingern brennt und denen die von Marx prophezeite „Diktatur des Proletariats“ als Erlösung der „Unterdrückten“ erscheint. Auch nicht nur an jene Jugendlichen, die ihren Ueberschuß an Enthusiasmus in einer nüchternen Demokratie ohne Fanfaren und Welterlösungsideale nicht loszuwerden vermögen. Auch außerhalb derer, die für ihre innere Haltlosigkeit eine politische Ersatzreligion benötigen, gibt es unter relativ wohlhabenden und bourgeois Elementen solche, die die Freiheit der westlichen Demokratie dazu benutzen, von den Vorzügen der sowjetischen Unfreiheit zu schwärmen.

Wer hätte dann nicht schon einen Heimatvertriebenen oder aus der Sowjetzone Geflüchteten zu einem von diesen Schwärmern sagen hören: Warum, verehrter Zeitgenosse, schütteln Sie eigentlich nicht den Staub Westeuropas von Ihren Schuhen und pilgern nach dem Mekka Ihres Glaubens gen Osten? Warum leiden Sie so offensichtlich hüben, wo Ihnen drüben die Segnungen eines gelobten Landes winken? Seltener genug, aber es hat sich noch niemand gefunden, der diesem wohlgemeinten Ratschlag ge-

folgt wäre und seine im Westen erträumten Ideale an der nüchternen Wirklichkeit des Ostens erprobt hätte.

Wie stark die Feigheit solcher Worthelden in Wirklichkeit ist, hat jetzt ein amerikanisches Gericht in einem wahrhaft klassischen Urteil bewiesen. Dreizehn der Verschwörung gegen die Regierung der USA überführte Kommunisten hat ein weiser Salomon in New York vor die Wahl gestellt, ganz nach Belieben in die Sowjetunion auszuwandern und deren Freiheit und Glückseligkeit in vollen Zügen auszukosten, oder aber für mehrere Jahre in ein amerikanisches Gefängnis zu wandern. Die Herren Helden, wie konnte es auch anders sein, „wählten die Freiheit“, — jene allerdings hinter Gittern. Offenbar scheint sie ihnen immerhin noch um einige Grade der gitterlosen Freiheit in der Sowjetunion vorzuziehen zu sein.

Nach außen werden sie zweifellos sich in Heldenposur begeben und weiszumachen versuchen, sie seien Märtyrer und Opfer einer imperialistisch-kapitalistischen Justiz. Im eigenen Innern aber wissen sie haargenau, daß sich hinter der Heroenweste nichts als Erbärmliches verbirgt. Vielleicht sollte man aus dem amerikanischen Gerichtsurteil lernen, daß nämlich manchem Kommunisten selbst ein westliches Zucht- haus noch als Sanatorium im Vergleich zur Freiheit des östlichen Paradieses erscheint. S. T.

In letzter Minute

Die sowjetische Gesandtschaft in Tel Aviv wurde am Montagabend durch eine Explosion schwer beschädigt. Drei Beamte mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die bisher noch nicht ermittelten Täter hatten innerhalb des Gebäudes eine Bombe zur Explosion gebracht. Es wird angenommen, daß das Attentat ein Racheakt gegen die sowjetischen Judenverfolgungen darstellt.

5600 Arbeiter von vier Gronauer Textilbetrieben sind am Montag in den Streik getreten. In der westfälischen Textilindustrie streiken außerdem noch 11 000 Arbeiter in Nordhorn und rund 1150 in Borghorst.

Der Prozeß gegen die Anfang dieses Jahres von Frankreich ausgelieferten Frankfurter Bankräuber, Maiss, Maikranz und ihren Komplizen Kirchner wird voraussichtlich Mitte April beginnen.

Niemals anerkannt

Von

Rolf Brandt

Der Besuch aus Amerika ist abgereist. In den europäischen Hauptstädten macht man Inventur. Hat sich die Lage durch die Reise des USA-Außenministers verändert? Es gab viele Fragen — Formosa, Korea, Indochina, Europa-Armee, Straßburg, Dollarhilfe — und die meisten mußten ungeklärt bleiben. Aber immerhin weiß man jetzt, wie etwa der neue Kurs aussieht. Und man weiß, daß man in Dulles genau so wie in Eisenhower einen recht guten Kenner europäischer Verhältnisse vor sich hatte, der sich durch noch so viel nationalistische Betriebsamkeit nicht beirren ließ.

Auch in Bonn zieht man Bilanz. Und dabei fällt auf, daß eine der entscheidenden Fragen des deutschen Schicksals in diesen letzten Monaten kaum erwähnt worden ist: die Frage der Oder-Neiße-Linie. Das erscheint verständlich angesichts der vielen im Augenblick näherliegenden Probleme. Dennoch ist die Frage erneut aktuell geworden mit der Erklärung Eisenhowers, in der die neue USA-Regierung vom Abkommen von Jalta abrückt. Ferner ist aber auch eine Feststellung bemerkenswert, die der scheidende amerikanische Präsident getroffen hat.

Unmittelbar vor seinem Ausscheiden aus dem Amt empfing Truman den beim Weißen Haus akkreditierten Korrespondenten der amerikanischen Rundfunkgesellschaft ABC, Bryson Rash, und gab ihm, sozusagen mit der Klinke in der Hand, ein bedeutsames Interview, indem er erklärte, er habe Stalin während der Potsdamer Konferenz 1945 wiederholt gesagt, als Präsident der Vereinigten Staaten werde er niemals der Inbesitznahme deutschen Territoriums durch die polnische Regierung zustimmen, noch dies als vollendete Tatsache anerkennen.

Besondere Wirkung auf Rash hat dabei der Schluß der Unterredung ausgeübt, denn noch bei der Rundfunkwiedergabe gab der Korrespondent seiner Stimme einen stolzen Ton, der sichtlich die Haltung Trumans unterstreichen sollte. Truman erklärte nämlich: . . . und wir haben niemals die Annexion deutschen Gebiets durch Polen anerkannt.“

Die Bedeutung dieser Erklärung, die ganz un- zweideutig und sehr klar in einem Augenblick ausgesprochen wurde, da sich der ehemalige Präsident ja nicht mehr um Stimmen zu bewerben brauchte, darf nicht vergessen werden. Sie wurde ja doch von Truman als Teilnehmer der Potsdamer Konferenz und Mitunterzeichner des Potsdamer Abkommens abgegeben, und sie scheint das Bekenntniswort des jetzigen Außenministers der Vereinigten Staaten, Mr. Dulles, zu bestätigen: „Die Stunde, da die Schöpfungsmacht unseres Volkes endet, hat noch nicht geschlagen. Wir sind noch lebensvoll und großer Anstrengungen fähig. Der Geist unserer Jugend ist weder einfältig noch ängstlich, unsere religiöse Erbschaft und unsere nationale Ueberlieferung sind nicht vergessen.“ In diesem Zusammenhang sprach Dulles in seinen Erinnerungen von dem großen Ziel einer „Welt menschlicher Freiheit und Gerechtigkeit“.

An diese Worte soll man sich erinnern, wenn man sich mit der Frage der deutschen Länder jenseits des Eisernen Vorhangs beschäftigt. Der seinerzeitige Irrtum der Amerikaner über die Weltlage und ihre Entwicklung, über das Phänomen des Bolschewismus war riesengroß. Wenn man etwa die Erinnerungen der Tochter des amerikanischen Botschafters Dodd liest und ihre Begeisterung über Besuche in Leningrad und Moskau zur Kenntnis nimmt, dann erkennt man wiederum, welcher Wandel seither eingetreten ist.

Truman, der Nachfolger Roosevelts, hat, noch bevor er die Stufen des Kapitols herabstieg, ein Bekenntnis zur geschichtlichen Wahrheit gegeben. Es ist sicher, daß auch und gerade der jetzige Präsident Eisenhower und sein Außenminister Dulles diesen Satz als gültig anerkennen und danach handeln werden: „Die Vereinigten Staaten haben niemals die Annexion deutscher Gebiete durch Polen anerkannt!“

Schlußsitzung der Ruhrbehörde

dpa. Düsseldorf, 9. Februar

Als der Ruhrbehörde in Düsseldorf am Dienstag telefonisch aus Luxemburg mitgeteilt wurde, daß die Hohe Behörde den gemeinsamen Markt für Kohle öffentlich verkündet hat, löste sich der Rat der internationalen Ruhrbehörde vertragsgemäß auf. Er trat am Dienstagvormittag zusammen und nahm zunächst den üblichen Jahresabschlußbericht und dann den Bericht über die Liquidation der Ruhrbehörde entgegen.

Zusammenarbeit Naumann-Gruppe - Pankow?

Noch keine Entscheidung über Verschwörer

dmt. Bonn, 9. Februar

Obwohl seit der britischen Aktion gegen sieben führende Nationalsozialisten in Düsseldorf, Hamburg und Solingen mehr als drei Wochen vergangen sind, liegt immer noch kein amtliches Untersuchungsergebnis vor. Ein Sprecher des britischen Außenamtes hat am Montag erklärt, die Ueberprüfung der beschlagnahmten Dokumente sei noch nicht abgeschlossen. Möglicherweise werde Ende der Woche eine amtliche Verlautbarung erfolgen. Nach einem Edinburgher Zeitungsbericht soll bewiesen sein, daß die Naumann-Gruppe mit der Sowjetzonenregierung und der Sowjetbotschaft in Ostberlin in enger Verbindung gestanden habe, um auf dem Weg einer Durchdringung der „Rechtsparteien“ in der Bundesrepublik einen Sturz der Regierung Adenauer vorzubereiten.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen der FDP, Dr. Middelhaue, hat im Düsseldorfer „Industrie-Kurier“ eine ausführliche Stellungnahme zu der von verschiedenen Seiten behaupteten angeblichen Unterwanderung seiner Partei durch ehemalige Nationalsozialisten veröffentlicht. Darin stellt er fest, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht den Tatsachen entsprächen, wonach er Beziehungen zu den früheren Gauleitern Florian und Grohe unterhalten und beabsichtigt habe, sie für die FDP im kommenden Wahlkampf einzusetzen. Er habe diese Herren niemals gesehen oder gesprochen, nie einen Brief von ihnen bekommen und nie ihre Mitarbeit in Aussicht genommen.

Sein Dementi, niemals Beziehungen zu dem sogenannten „Verschwörerkreis“ um Dr. Naumann gehabt zu haben, wiederholt Middelhaue mit dem Hinweis darauf, daß es nach seiner Ansicht gar nicht auf „ein paar Nazis“ ankomme, sondern auf die Millionen ehemaligen Soldaten und früheren Nationalsozialisten, die in das wirtschaftliche, soziale und politische Leben unseres Volkes eingeordnet werden müßten, wenn sie nicht für immer ausgestoßen bleiben sollten. Von einer Unterwanderung der Partei könne deshalb keine Rede sein, wohl aber gehe seine Absicht dahin, den „Ehemaligen“ die Möglichkeit zu geben, ihr Wollen in den schon bestehenden Parteien zur Geltung zu bringen, wenn sie nicht eigene Parteien gründen sollen.

Vier illegale Büros ausgehoben

gl. Karlsruhe, 9. Februar

Zu der Polizeiaktion, die am Sonntag im gesamten Bundesgebiet gegen die „Sozialistische Aktion“ durchgeführt wurde, gab am Montag die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe bekannt, daß



Seite der Heimat



Halver, den 10. Februar 1953

Im engen Kreis

Es sind gar viele Rätsel des Daseins unter uns, die noch keiner ergründen konnte. Wenn man tief hineinlauscht in den Gang des Daseins, dann ist es, als ließe da Kreis um Kreis, enge und weite Kreise, sich schneidend und sich umschlingend. Ein geheimnisvoller Mechanismus bewegt sie alle. Schwingt nicht die Erde im Kreise und mit ihr das unergündliche System der Gestirne ohne Maß und Raum? Wie weit ist der weiteste Kreis und wie eng der engste? Und im allerengsten stehst du — o Mensch. Der Kreis verbindet sich mit dir. Er wird so klein sein, wie Du klein bist und wird so groß werden, wie Du groß denkst. Ein Mensch, der nur auf sich bedacht ist und darauf, nur sich selbst zu leben, erhebt keine Gedanken an das Größere, Allgemeine — über die enge Grenze seines Kreises hinaus. Für viele ist die Enge das größte Maß behaglicher Selbstsucht. Wir haben Augen, die die Schönheit der Welt sehen können, wir haben Sinne, die die Größe eines Daseins erschauend ahnen können, wir haben ein Herz, das sich an höheren Ziel menschlichen Handelns zu brennender Glut entfachen kann. Und doch stehen so viele in ihrem engen Kreis mit ihren Sinnen gefangen, unfähig, den kühnen Flug der Gedanken zu lichten Höhen emporzutragen. Manchmal dünkt es einen, als kruste der Sinn im engen Kreis den Menschen immer kleiner und niedriger zusammen. Wenn der Junggeselle eine Familie gründet, dann steht er schon in einem größeren Kreis. Wächst mit ihm nicht sein Sinnen und Trachten? Wem ein Amt gegeben wird mit großen Aufgaben, erweitert sich ihm da nicht Herz und Gedanke? Können wir nicht alle, indem wir unseren Kreis weiter ziehen, uns verbinden in edlem Wollen, herausheben aus der Enge unserer Herzen und unseres eigennütigen Strebens? Das sollte unser aller Aufgabe sein, uns in Gedanken zu verbinden mit dem Kreis des Ewigen und den engen Ring im Streben nach dem Großen zu weiten! Herold

Halver

Güterzug entgleist: Pendelverkehr

Nach den an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe berichteten Schwierigkeiten, die die Bundesbahn im Bereich Halver gestern zu bewältigen hatte, setzten sich diese heute morgen fort. In Dahle r a u entgleiste ein Güterzug mit der Lok. Die Folge war, daß von beiden Seiten her ein Pendelverkehr eingerichtet werden mußte. Der erste Zug aus Richtung Wuppertal lief mit einer Verspätung von einer Stunde in den Bundesbahnhof Halver ein.

Wild in Not

Nicht selten trifft man in den tiefverschnittenen Wäldern, namentlich auf Waldblößen, größere Rudel Rehe an. Die Futternot scheint die Tiere zusammenzutreiben. Nur mühsam arbeiten sie sich durch die Schneemassen. Manchmal sieht man nur die Köpfe herausragen. In den Gärten versuchen sie den Winterkohl frei zu scharren, was nur selten gelingt. Eigenartigerweise nehmen die Tiere die errichteten Futterstellen in den Wäldern nur selten an. Abends hört man oftmals in den Wäldern Rehe klagen. Ein Schreien ist es nach Futter. In früheren Jahren waren ausgiebige Laubwaldbestände vorhanden und auf den Feldern standen überall Korndiemen. Letztere waren die besten Futterstellen nicht nur für Fasanen und Vögel, hier huschten nachts auch die Eulen lautlos hin und her und stellten den Mäusen nach. Bis auf wenige Pärchen hat schon der letzte Winter unter den Eulen aufgeräumt. Sollte der Schnee noch länger liegen bleiben, sind die armen Tiere zu bedauern.

Schwenke

Frauerhilfsstunde fällt aus
Die morgige Frauenhilfsstunde muß wegen der Grippeerkrankungen ausfallen.

Auch hier Schulschließung

An der Schwenker Schule sind jetzt 30 von 64 Schülern und ein Lehrer an Grippe erkrankt. Das bedeutet, daß rund 50 Prozent der Schüler und Lehrer z. Z. ausfallen. Daraufhin wurde die Schule zunächst bis Donnerstag dieser Woche geschlossen.

Die vorverlegte Jahreshauptversammlung

Bei den vereinigten Schießklubs in Schalksmühle

KKSv Schalksmühle, Kuhlshagen und Lüdenscheid gehören dazu

Infolge der verschiedenen karnevalistischen Veranstaltungen am kommenden Wochenende fand die Jahreshauptversammlung der vereinigten Schießklubs von Altena-Lüdenscheid, welchen der KKSv Schalksmühle, Kuhlshagen und Lüdenscheid angehören, nun bereits im Hotel Bender statt. Vorsitzender Erwin Schmidt konnte zahlreiche Schützen begrüßen.

Schriftführer Manfred Schmidt erinnerte in seinem Bericht noch einmal an alle Veranstaltungen und Meisterschaftsschießen, an welchen sich die Vereine beteiligten. So fand das Vergleichs- und Wanderpreisschießen, an welchhausen statt, welchem sich das Vergleichsschießen in Kuhlshagen und Lüdenscheid anschloß. Auch an den Kreismeisterschaften in Altena beteiligten sich die Schützen. Die verschiedenen Freundschaftsschießen blieben nicht unerwähnt. In allen Fällen konnten die einzelnen Schießklubs recht erfolgreich bestehen. Im weiteren Verlauf der Versammlung erstattete der Kassierer den Kassenbericht, aus welchem hervorging, daß die Vereinigung über zufriedenstellende Kassenverhältnisse verfügt.

Diesen Berichten schloß sich die Vorstandswahl an. Folgende Schützenbrüder bilden im neuen Jahre den Vorstand: 1. Vors. Erw. Schmidt, Lüdenscheid, 2. Vors. Paul Windfuhr, Schalksm.,

Friedrich Woeste — des Süderlandes großer Sohn

Ein Charakterbild aus dem 19. Jahrhundert / Genialer Philologe, der am liebsten platt sprach

So sehen wir ihn auch heute noch vor uns, den vielgerühmten Privatlehrer von Iserlohn, der trotz seiner Berühmtheit und seiner vielen Freunde und Verehrer eigentlich immer ein Einsamer war: den eigenwilligen Jungen, der entgegen dem Verbot des Vaters Plattdeutsch am liebsten sprach, den Theologiestudenten, der später die Theologie an den Nagel hing und lieber Philologe wurde, und endlich den stillen Gelehrten, der wahre Schätze des Wissens anhäufte von denen wir heute noch zehren.

Als Friedrich Woeste vor 75 Jahren starb, ahnten wohl selbst seine engsten Freunde kaum die ganze Bedeutung, die diesem Manne einmal zukommen sollte. Daß er vor allem maßgebend für die Geschichte der Sprache im Raum Lüdenscheid—Altena—Iserlohn auf hundert Jahre hinaus bleiben würde. Seine Arbeit umschließt das Wesen von Mensch, Boden, Raum und Gestalt unserer märkischen Heimat. Kein anderer vor ihm und nach ihm kann von sich sagen, so tief-schürfende Erkenntnisse in heimatischen Dingen gewonnen zu haben. Dabei ist es besonders sympathisch, zu wissen, daß es bei der Arbeit Woestes sich durchaus nicht nur um eine lokalpatriotische Angelegenheit mit heimatischem Horizont handelte, sondern daß er allein durch seine bewun-

dernswerten Sprachkenntnisse weltweit aufgeschlossen wurde.

Friedrich Woeste wurde am 15. Februar 1807 in Hemer bei Iserlohn geboren und ist also auch seiner Geburt nach ein rechter Markaner. Sein Vater wirkte dort als Schullehrer und seine Mutter stammte aus Elberfeld. In einer kleinen Selbstbiographie erzählt er in schlichten Worten, daß sein Urgroßvater von dem Hof Woeste bei Altenalüdenscheid stammt. Der sei ein tüchtiger Zimmermann gewesen und habe mit seinen vielen Gesellen manchen Kirchturn in der Grafschaft Mark gezimmert. Beim Brückenschlag über den Rhein während des Siebenjährigen Krieges sei er ums Leben gekommen. Woestes Großvater hatte es schon weiter gebracht und unterhielt eine Privatschule in Unna. Von ihm erzählt Friedrich, daß er wegen eines an sich geringfügigen Streites Unna verlassen habe und Lehrer am Militär-Institut zu Innsbruck in Tirol geworden sei. Seine Frau betrieb unterdessen zu Hause eine Bäckerei. Später sei er auf seinem Schimmel, Degen an der Seite, nach Hause geritten. Er habe dann an der Schule in Schwelm eine Stelle als Präceptor angenommen.

Friedrichs Vater war, wie schon oben erwähnt, ebenfalls Schulmeister. Er hatte acht Kinder, von denen Friedrich das älteste war. Der Vater sah

streng darauf, daß alle Kinder hochdeutsch sprachen, doch Friedrich wußte das Verbot immer wieder zu umgehen und sich in seinem geliebten Platt zu unterhalten. Recht anschaulich erzählt er in seiner Biographie die Erlebnisse der Freiheitskriege 1813, wie der König Jérôme von Westfalen auf der Flucht unter der Linde seines väterlichen Hauses hergeritten sei. Auch die ersten Kosacken hatten sein ganzes Interesse beansprucht.

Schon früh begann der Junge zu lesen und verschlang förmlich jedes Buch, das er bekommen konnte. Bei dem Pfarrer, sowie bei dem Herrn Löffbecke auf Haus Hemer war er ständiger „Kunde“. Sie besaßen zu der Zeit die einzigen Bibliotheken. 1817 machte er zum ersten Mal Bekanntschaft mit fremden Sprachen und lernte hintereinander Französisch und Latein. Eine Freistelle ermöglichte ihm das Studium an den Francke'schen Stiftungen in Halle an der Saale, hier war Griechisch die nächste Fremdsprache. Mit dem Zeugnis Nr. 1 verließ er 1826 die Anstalten und machte zunächst eine Reise nach Berlin. Da er natürlich zu Fuß reiste, erwarb er sich wertvolle Kenntnisse von Land und Leuten. Auf Wunsch seiner Eltern begann er anschließend an der Universität Halle mit dem Theologie-Studium. Er bedauerte später, nicht Philologie studiert zu haben, doch hatte er immerhin noch Hebräisch als vierte Sprache hinzugelernt.

Nun kehrte er endlich in die Heimat zurück und gab vorerst Unterricht an einer Privatschule. Da er immer ausgesprochener Nationalist war und auch blieb, gab er den theologischen Unterricht bald ganz auf. Anlässlich seiner häufigen Spaziergänge, zu denen ihn eine langwierige Krankheit zwang, studierte er fleißig Naturgeschichte und machte sich vor allem gründlich mit der Pflanzenwelt seiner Heimat bekannt. Auch eine Rheinreise diente hauptsächlich der Erforschung der Natur. 1838 nahm Woeste eine Hauslehrerstelle beim Apotheker Lehmann in Altena an, die er aber nach einem Jahre wieder verließ, um sich endgültig in Iserlohn als Privatlehrer niederzulassen. Er hatte auch inzwischen weitere Sprachen, wie Englisch, Dänisch, Holländisch und Spanisch erlernt, die er bei der regen Handelstätigkeit der Iserlohner gut verwerten konnte.

Ist der Bogen, der sich von der plattdeutschen bis zur hebräischen Sprache spannt, schon reichlich ungewöhnlich, so entfaltete Woeste nun erst recht seine volle Schaffenskraft auf heimatkundlichem Gebiet. Sein Gehalt war recht bescheiden und ließ keine großen Sprünge zu. Vielleicht war dies mit ein Grund, nicht zu heiraten und in seiner bescheidenen Wohnung das Leben eines stillen Gelehrten zu führen, dessen Arbeit erst nach seinem Tode voll zur Geltung kam. Dieser einsame Junggeselle, der nie besonderes Aufheben von sich machte, hat in unermüdlicher Arbeit, nur von Fachleuten beachtet, umfangreiche Studien der älteren hoch- und niederdeutschen Sprachen gemacht, hat Volksüberlieferungen gesammelt, hat auf Exkursionen durch den Kreis Altena, Wittgenstein und Siegerland alles geprüft und gesammelt, was für die Kulturgeschichte der Grafschaft Mark von Wert war. Dabei zeigte er stets eine rührende Vorliebe auch für die unscheinbarsten Dinge und einige Aufzeichnungen aus seinem Tagebuch mögen uns ihn in seiner ganzen, schlichten großen Menschlichkeit näherbringen: „Im nordöstlichen Viertel des Kirchhofs stand die altherwürdige Kirche. Ihre Mauern waren im Frühling und Sommer reich bewachsen mit Gräsern, Glockenblumen, Königskerzen, Holundern und Weiden. Die Vegetation und die vielen Mauerlücken boten zahlreichen Sperlingen, Bachstelzen, Rotkehlchen und Gelbgänsen (gelbe Bachstelze, d. V.) eine bequeme Horst, während im Innern des Turmes und der Kirche

Gestern nachmittag am Halverschen Vorsignal

Lok saß in 3 1/2 Meter hoher Wehe fest

Zwei starke Hilfsloks und mehrstündige Bemühungen — Zwei Stunden vorher noch Schneepflug

Am gestrigen Nachmittag gab es im Bereich des Bundesbahnhofs Halver eine mehrstündige Verspätung mit einer sehr unangenehmen Situation. In Höhe des Halverschen Vorsignals hatte sich der Wipperfurther Zug festgefahren und war nicht mehr von der Stelle zu bekommen.

Zunächst einmal wurde der Wagenzug abgeschleppt und dann versuchte man von der einen Seite her mit einer starken Hilfslok die festliegende frei zu bekommen. Dies war vergeblich. Erst als noch eine weitere Lok angefordert und eingetroffen war, wurde die Lok des Wipperfurther Zuges nach mehrstündigem Bemühen — von beiden Seiten her — wieder flott.

Sie hatte sich in einer 3 1/2 Meter hohen Schneewehe festgefahren, obwohl noch zwei Stunden vorher der Schneepflug der Bundesbahn durchgekommen war. Es wehte eben gestern zu stark.

Dadurch erlitt der weitere Verkehr natürlich starke Verspätungen.

208 mal Glück im Toto

Bei der Toto-Annahmestelle Prengel gab es im Monat Januar 208 Anwärter auf den 1. oder 2. Rang im Fußballtoto. Darunter waren 143 Gewinne bis zu 20 DM, 56 Gewinne bis zu 60 DM, 5 Gewinne bis zu 100 DM, 3 Gewinne bis zu 200 DM und ein Gewinn zu 800 DM. Das waren zwar keine großen „Brocken“ — aber immerhin hat die Glücksgöttin Halver bzw. einer ganzen Reihe von Halveranern ihr Wohlwollen bezeigt.

Die Heimatzeitung gratuliert

Am heutigen Dienstag kann die Witwe Wilhelm Berker, Lina geb. Wader, Haus Waldfrieden, ihr 83. Lebensjahr vollenden. Die Heimatzeitung entbietet ihre besten Glückwünsche.

Oberbrügger Heimkehrer tagten

Aktuelle Fragen und eine rege Aussprache

Der Verband der Heimkehrer hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung in das Vereinsheim Budde geladen. Trotz der ungünstigen Witterung war der Besuch zufriedenstellend.

Vorsitzender Otto Fischer nahm nach einer kurzen Begrüßung Gelegenheit, die Erschienenen mit einigen organisatorischen Fragen vertraut zu machen. Auch Kreisverbandsvorsitzender Grah, Lüdenscheid, nahm an dieser Versammlung teil. Er referierte über das Thema „Was will der Heimkehrerverband, und was tun wir?“ Auch das Entschädigungsgesetz wurde eingehend behandelt.

Diesen Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an, in der den Heimkehrern wichtige Hinweise gegeben werden konnten. Geschäftsführer Gasterstedt machte dann die Besucher noch mit mehreren Rundschreiben bekannt. Am 14. Februar findet in Lüdenscheid die Kreisverbandstagung statt. Hierfür wurden vier Delegierte gewählt.

Auch Oberbrügge mußte schließen

Nachdem es bisher den Anschein hatte, als würde Oberbrügge von der Grippeepidemie verschont bleiben — es kamen nur vereinzelt Erkrankungen vor — stieg die Zahl der Grippekranken in den letzten Tagen rapide an, so daß nun auch die Gemeinschaftsschule Oberbrügge ihre Pforten für 8 Tage schließen mußte. Der

Wiederbeginn des Unterrichts wurde vom Kreisgesundheitsamt auf Dienstag kommender Woche festgesetzt.

Meisterprüfung bestanden

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Arnsberg bestand der bei der Firma August Sauer in Halver beschäftigte Helmut Ising aus Oberbrügge die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk. Wir gratulieren!

Anschlag

Ehre dem Alter

Am morgigen Mittwoch vollendet Frau Nikolaus Corell, Anna geb. Merten, Gesenberge, ihr 77. Lebensjahr. Die Heimatzeitung stellt sich in den Kreis der Gratulanten!

Oedkinghausen/Carthausen

Eine Mütterberatungsstunde

Am Donnerstag findet um 15 Uhr eine Mütterberatungsstunde in Oedkinghausen, Gasthof zum Deutschen Eck, statt.

Schalksmühle

Heimkehrer kommen zusammen

Die Jahreshauptversammlung des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen, Ortsverband Schalksmühle-Hülscheid, findet am kommenden Sonnabend nicht im Vereinsheim der Turnhalle, sondern in der Gastwirtschaft Hüsmert, Hälverstraße, statt. Da die alten Ausweise abgelaufen sind, müssen diese zwecks Erneuerung zur Versammlung mitgebracht werden.

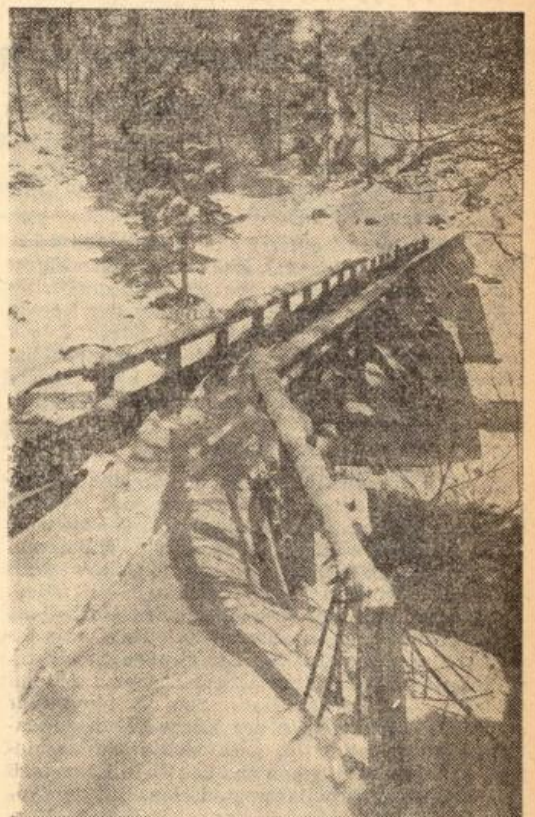
Unsere Geburtstagswünsche

Am heutigen Dienstag können die Witwe Klara Man z, Klagebach 35, ihren 75. und Witwe Anna Hüsmert, ebenfalls Klagebach 35, ihren 73. Geburtstag begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Breckerfeld

Landjugend erstattete Jahresbericht

Die Landjugend hielt im Lokale Mähler ihre Generalversammlung ab. Dem umfangreichen Jahresbericht war zu entnehmen, daß 11 Versammlungen, 26 Übungsabende, 7 andere Veranstaltungen, 2 Fahrten und 6 Vorstandssitzungen abgehalten werden konnten. Dem alten Vorstand wurde erneut das Vertrauen ausgesprochen. Bei den Ergänzungswahlen wurden gewählt Waltraud Hermann zur Vorsitzenden der weiblichen Landjugend und Ruth Poth als 2. Vorsitzende. Das Winterfest wird am 28. 2. im Saale Reibert gefeiert, verbunden mit der Ehrung der alten Mitglieder des landwirtschaftlichen Ortsvereins. Vom 23. 4. bis 25. 4. ist eine dreitägige Fahrt in den Schwarzwald geplant.



Winter in den heimischen Bergen

Viele tausend Menschen kommen jetzt wieder in unsere sauerländischen Berge, um hier Erholung und Entspannung zu finden. Der Winter hat die Natur verzaubert und ihr ein glitzerndes, prächtiges Gewand gegeben.

Der Arzt entscheidet über das ganze Leben

Erste Landeskonferenz der Kreisbetreuer für Hirnverletzte und Sonderbetreute in Hagen

Rund 80 Hirnverletzten- und Sonderbetreuer des VdK-Landesverbandes fanden sich im Westfalenhof in Hagen zu einer Landeskonferenz zusammen, um über zahlreiche schwebende Probleme zu beraten, die im Rahmen der Sonderbetreuung dieser Schwerbetroffenen (Hirnverletzte, Ohnhänder, Blinde und Pflegezulage-Empfänger) einer dringenden Lösung bedürfen. Gastgeber dieser Tagung war der VdK-Kreisverband Hagen.

Die Tagung, die vom 1. Vorsitzenden des VdK-Landesverbandes, Dr. Weltersbach, geleitet wurde, begann mit der Erörterung organisatorischer Fragen und der Aussprache über die Methodik der Betreuung, verbandsmäßig und in ihren Auswirkungen in den Kreisverbänden.

Jeder Fall ein „Einzelfall“

Am Nachmittag standen zwei Referate im Mittelpunkt des Interesses. Landesrat Dr. Herberholtz, Leiter der Hauptfürsorgestelle in Münster, sprach über die Sonderbetreuung der Hauptfürsorgestellten. Der Vortragende ging davon aus, daß die Bestimmungen des Bundesversorgungsgesetzes niemals schematisch auf Sonderbetreute angewandt werden könnten, sondern daß hier jeder Fall einzeln behandelt werden müsse. Als wesentliche Punkte der Betreuung stellte er die nachgehende Fürsorge (besonders am Arbeitsplatz), die Erholungsverschiekungen und die Wohnungsfürsorge heraus. Wie aus den Ausführungen hervorging, bestehen noch zu wenig spezielle Kurmöglichkeiten für Sonderbetreute, und es ist dringend notwendig, hier einen Ausbau vorzunehmen, um die Arbeitskraft der Betroffenen erhalten und stärken zu können. Auch sei es dringend erforderlich, eine intensive Wohnungsfürsorge der Sonderbetreuten zu betreiben, wie dies bereits in Westfalen geschehe.

Rechtzeitig vorbeugen!

Alles in allem handelt es sich darum, mehr Mittel für Hirnverletzte flüssig zu machen bzw.

die gesetzlich gegebenen Möglichkeiten intensiv auszuschöpfen, da gerade die Hirnverletzten arbeitsmäßig und gesundheitlich großer Rücksicht bedürfen und rechtzeitiges Vorbeugen bei ihnen besonders große Bedeutung hat. So kam es u. a. zur Sprache, daß die Einstellungsquote der Schwerbeschädigten noch längst nicht zufriedenstellend ist (sie soll 10% betragen) und beispielsweise im Arbeitsministerium nur 2,4% Schwerbeschädigte beschäftigt sind. Die Bestrebungen des VdK-Landesverbandes — unter dessen Mitgliedern sich 23.000 Sonderbetreute finden — gehen dahin, die Fürsorgestellten auf Orts- und Kreisebene zu verstärken und die Gemeinden selbst zu intensiver Unterstützung zu bringen, damit dem einzelnen mehr Hilfe gewährt werden kann.

Mehr Fachärzte erforderlich

Das zweite Referat des Facharztes für Neurologie und Psychiatrie, Dr. med. Weinland, Bielefeld, beleuchtete besonders eindrucksvoll die Probleme der Hirnverletzten. Dr. Weinland wies darauf hin, daß durch den Mangel an Fachärzten Fehlbeurteilungen von Hirnverletzten zustande gekommen seien, die den Betroffenen wohl oder übel zu einer Neurose treiben müßten. Er betonte, daß es mit der fachlichen Eignung des Arztes allein auch nicht getan sei, es müßten menschliche Qualitäten hinzukommen, um die besonders schwierigen Untersuchungen durchzuführen, denn bei einem Hirnverletzten entscheide

der Arzt sozusagen über das ganze Leben. Vor allen Dingen müsse ein solcher Arzt unabhängig und in seinem Urteil unbeeinflussbar sein. Dr. Weinland machte auch darauf aufmerksam, daß den Problemen der Hirnverletzten immer größere Bedeutung zukomme, denn ihre Zahl nehme infolge von Verkehrsunfällen etc. noch täglich zu.

Den Referaten schloß sich eine sehr lebhaft diskussion an, in der vor allen Dingen immer wieder der Ruf nach einem ausreichenden Kreis von Fachgutachtern laut wurde und die Forderung, daß auch die Verwaltungsinstanzen sich mit den besonderen Problemen der Hirnverletzten vertraut machen müßten.

Wir stellen Berufe vor: Der Dachdecker

Wenn durch die Arbeit der Maurer, Betonbauer und Zimmerleute ein Bauwerk im Rohbau erstellt ist, beginnt die Tätigkeit des Dachdeckers.

Seine Aufgabe besteht in der Eindeckung von Dächern und Wandflächen mit den verschiedensten von ihm bearbeiteten Werkstoffen, wie Ziegel, Schiefer, Dachpappe, Schindeln, Rohr, Stroh und Asbestzementplatten. Ferner gehören der Bau und die Prüfung von Blitzschutzanlagen sowie der Bau von Gerüsten an und auf Dächern zu seinem Aufgabengebiet. — Das Dach soll aber nicht nur schützen; es soll auch schön sein. Es muß eine zum Gesamtgebäude passende Form erhalten, die — wenngleich vom Architekten, der den Bauplan aufstellt, im Ganzen vorgeschrieben — noch genug Spielraum für das Schaffen des Dachdeckers übrigläßt.

Welche Eignungsanforderungen stellt nun das Dachdeckerhandwerk an den jungen Menschen, der sich zu seiner Erlernung entschließt? Bei der harten, rauen Arbeit, die zumeist im Freien, zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung — außer bei anhaltendem Regenwetter, bei Schnee oder bitterer Kälte — ausgeführt wird, sind ein gesunder, kräftiger, gegen wechselnde Witterungseinflüsse widerstandsfähiger und lei-

Blick auf Hagen und Umgebung

Neuer Hochofen in Hagen

Hagen. Vor elf Jahren wurde der Hochofen II des Hasper Hüttenwerkes stillgelegt. Nun wurde er, nach neuzeitlichen Erfahrungen instandgesetzt, wieder angeblasen. Das ist auch für ein so großes Werk wie die Hasper Hütte ein besonderes Ereignis, das eine kurze Feierstunde wohl rechtfertigt. Arbeiter, Angestellte, Vorstand und Aufsichtsrat hatten sich versammelt, um diesem bedeutungsvollen Akt, dem Anstich des vierten Hochofens im Hesper Werk, beizuwohnen. Mijnheer Dr. s.Jakob aus Holland, Mitglied des Aufsichtsrates der Nordwestdeutschen Hütten- und Bergwerks A. G. setzte die brennende Fackel an das Abstichloch.

Zwei Fischer aus Bad Reichenhall fingen in der Saalach eine Bachforelle von über 17 Pfund bei fast einem Meter Länge. Der Riesenfisch wurde in München in ein Aquarium des Tierparks Hellabrunn eingesetzt.

stungsfähiger Körper, körperliche Gewandtheit (guter Turner!), unbedingte Schwindelfreiheit und ruhige Nerven erforderlich.

Nach der geistig-seelischen Seite verlangt der Beruf Anständigkeit und Beweglichkeit, gutes Raumvorstellungsvermögen, Rechenfertigkeit, Arbeitsplanung und -übersicht, dazu aber noch gediegene Charaktereigenschaften, wie Mut, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit, gleichmäßig achtames Arbeitsverhalten, Kameradschaftlichkeit, schließlich auch eine gewisse innere Robustheit. Scheu vor beherztem Zupacken darf der Dachdecker nicht haben, selbst wenn es schmutzige Hände gibt.

Die in der Lehre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten kann der Dachdeckerergeselle ergänzen durch Teilnahme an Abendkursen bei einer Berufsschule, ferner durch Besuch einer einschlägigen Fachschule in Aachen oder Mayen (Eifel). Eine andere Möglichkeit ist, nach mindestens fünf Jahren Gesellentätigkeit und bestandener Meisterprüfung sich selbständig zu machen. In Einzelfällen kann der Dachdecker auch eine Anstellung als Polier erhalten. Dem besonders begabten Dachdeckerergesellen steht der Weg zur Staatsbauschule offen, an der nach 2½-jährigem Besuch die Prüfung als Ingenieur für Hochbau ablegt.

Aus Irrtum eine üble Suppe eingebrockt

Auf dem „Oertchen“ versah Rolf gültige Fahrkarten mit falschem Datum

Dahl. Der 26jährige Rolf aus Dahl hatte sich am 17. September auf der Eisenbahnfahrt von Köln nach Hagen eine üble Suppe eingebrockt. Er hatte nicht nur den Antragsschein vergessen, der eine Arbeiter-Rückfahrkarte erst gültig macht, was viel schlimmer war, er stellte fest, daß seine Karte ungültig war, weil die vierwöchige Gültigkeitsdauer zwei Tage überschritten war. Nach seiner Erinnerung hatte er die Karte am 15. Aug. erworben. Rolf änderte auf dem „Oertchen“ das Datum. Der kontrollierende Beamte stellte die Fälschung sofort fest.

Rolf war nicht einmal in der Lage, den einfachen Fahrpreis von 5,60 DM zu zahlen. Er verpflichtete sich jedoch in Hagen zur Zahlung des vollen Fahrpreises und zur Entrichtung des hundertprozentigen Zuschlags. Rolf wäre nie angezeigt worden, wenn er dieser Verpflichtung nachgekommen wäre. Vor dem Schöffengericht versuchte er sich mit allerlei dummen Ausflüchten herauszureden, nachdem er festgestellt hatte, daß seine Fahrkarte tatsächlich noch gültig gewesen war. Er hatte sie erst am 27. August gekauft. Rolf wurde wegen dieses Irrtums, der ihn zu einer Urkundenfälschung und zu einem versuchten Betrug verleitete, zu 100 DM Geldstrafe verurteilt.

Züchtigungsrecht überschritten

Hagen. In der letzten Nacht wurde das Ueberfallkommando nach einer Wohnung in der Kaiserstraße gerufen. Dort hatte ein Mann seinen

siebenjährigen Stiefsohn derart geschlagen, daß er im Gesicht stark blutete. Der Mann wird sich vor Gericht wegen des Vorfalles zu verantworten haben. Die polizeilichen Ermittlungen müssen die Angelegenheit noch weiter klären.

Die amtlichen Totoquoten

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang 3 Gew. 215 765,10 DM; 2. R. 144 Gew. 4493,10 DM; 3. R. 3200 Gew. 198,30 DM. Zehnerwette: 1. Rang 13 Gew. 27 952,70 DM; 2. Rang 666 Gew. 543,50 DM; 3. Rang 13 293 Gew. 27,10 DM. Nord-Süd: Elfterwette: 1. Rang 11 Gew. 43 044,50 DM; 2. Rang 2721, DM; 3. Rang 204, DM. — Norddeutsche Achterwette: 1. Rang 5080, DM; 2. Rang 199, DM. — Zehner-Auswahl Niedersachsen: 1. Rang 13 709, DM; 2. Rang 413, DM; 3. Rang 39,90 DM. — Achter-Auswahlwette Niedersachsen: 1. Rang 3380,50 DM; 2. Rang 239,50 DM. — Neuner-Auswahlwette Bayern: 1. Rang 18,20 DM; 2. Rang 1,40 DM.

Wetterbericht

Von Westen zuströmende gealterte Meeresluft hat die über Nordrhein-Westfalen liegenden extrem kalten Luftmassen nach Osten zurückgedrängt. Eingelagerte Störungen gestalten das Wetter wechselhaft. — Das Wetter von Dienstag: Mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt mit gelegentlichen Schauern, teils Regen.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell, Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Postverlagssort: Halver 1. Westf. Erscheint werktäglich bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. j. M. schriftlich beim Verlag.

GRÜNKOHL IM WINTER / Eine zeitgemäße Plauderei von Heinrich Kleibauer

Wenn der Winter mit seinem rauhen Regiment durch die Lande schreitet, stehen die Bauerngärten leer da. Nur die Ränder der Beete sind durch die saftgrünen krausen Stauden des Grünkohls belebt und verziert. Den Gärten auf dem Lande würde um diese Zeit ein besonderes Merkmal fehlen, wenn der Grünkohl nicht seine krausiselierten Blätter nach allen Seiten emporstreckte. Vor Frost und Schnee hat er keine Bange; er ist wetterhart bis auf die Knochen.

Die liebe Hausfrau sieht ihn gern und betrachtet ihn vom Fenster her mit Wohlgefallen. „Wat, Vadder“, sagt sie, „der Frost hat ihn richtig milkesmächtig gemacht; wir können ihn schneiden.“ Und Vadder, der kein Kostverächter ist, streicht über die Rundung seines Bäuchleins und schmunzelt vergnügt: „Nächste Woche wollen wir unsere Zweihundertpfündige an die Leiter hängen; dann ist es Zeit.“ Der Leckerzahn weiß, was in Küche, Kochtopf und Magen zusammenpaßt: Grünkohl mit Mettwurst und frischen Schweinerippchen! Das ist echte däftige westfälische Hausmannskost und steht im Speisezettelt des Dorfes neben anderen Delikatessen: Sauerkraut mit Eisbein und Erbsensuppe mit Sauten und Poten! Wie da dem Kenner das Wasser im Munde zusammenläuft!

Wie singen doch die Kinder?

Mooskrauser Kohlkopf — in den großen Topf; Die Wurst sei nicht zu klein — die Kost soll uns willkommen sein!

Die Bäuerin weiß, wie sie es machen muß: der feingeschnittene Kohl wird abends im kochenden Wasser vorgekocht und am nächsten Vormittag aufgebraut, auch wohl mit einer Handvoll Grütze versetzt; dann ist er bekömmlich, und die hungrigen Mäuler können tüchtig einhacken.

Der Grünkohl hat aber noch andere Freunde; das sind die Hasen. Wenn der Schnee in der Feldflur die Hasenweide zugedeckt hat, hoppelt Meister Lampe durch den Heckenschlupf und erntet dreist, wo er nicht gepflanzt hat.

Von den schlauen Schneebergern wird erzählt, daß sie im Winter von ihrem weltberühmten Schnupftabak auf die grünen Kohlköpfe streuen. Wenn dann ein Langohr kommt und mümmelt, muß er plötzlich stark niesen. Den Augenblick benutzt der schlaue Bauer und erhascht den armen Sünder ohne Schießgewehr. Deshalb sollen alle Förster und Jäger dem Schneeberger Nasenkitzler nicht hold sein und vergnügen sich lieber mit ihrer kurzen Pfeife. Nach gelungener Jagd aber gibt es ein zünftiges Jägeressen: Grünkohl mit Mettwurst und Rippchen! Die Jäger ersehnen den Garten, in dem die Mettwurst gleich unter den Grünkohlstauden hängen!

Wenn dann die Schüsseln und Töpfe leer und die Mägen gehörig gefüllt sind und der Tabak in den Dürmeln dampft und knistert, werden bei „Kühlen Blonden“ wahre Jagdgeschichten in lügenhaftester Weise aufgetischt, daß sich die Vorsteher und die Dackel unter dem Tisch krümmen und ineinanderziehen. Förster Hagelkorn hat mal folgende bei einem Schüsseltreiben zum Besten gegeben:

„Der Kötter Linnenbühl wohnt in meinem Revier nahe am Buschrand. Seinen Garten hat er mit einer Hecke umfriedigt und darinnen ein gutes Stück mit Grünkohl besetzt, der die Hasen anlockt. Linnenbühl hat nun in dieser Gartenhecke einen fetten Krummen gestropft und wollte den Kerl, der heftig zappelte, gerade um die Ecke bringen, als ich über die Hecke dem Vorgang zusah. Das schlaue Bäuerlein hatte mich aber auch geäugt. Und was tut der Deuwel? Geistesgegenwärtig schnappte er sich ein Reis, waltete dem Hasen einige übers Fell und rief dabei erbost: „Du Lummel sollst meinen schönen Grünkohl nicht fressen! Der ist für mich! Nun mach, daß du durch die Latten kommst, sonst schnappt dich der Förster! Damit warf er den Grauen mit einem Schwung über die Hecke.“

Die Jagdgesellschaft quittierte die Geschichte mit einem vergnügten, wenn auch ungläubigen Schmunzeln.



Ich hab' den Berg erstiegen,
der euch noch Mühe macht.

Nach fast 62-jähriger Ehegemeinschaft verschied heute 8.35 Uhr, plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Roland

im Alter von beinahe 85 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Roland geb. Hegefeld
nebst Kindern, Enkeln und Urenkeln

Oberbrügge (Westf.), den 9. Februar 1953.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Februar 1953, um 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Hat es auch Sie gepackt?

— mit Husten, Frösteln, rauhem Hals? Vorsicht! Bekämpfen Sie die Erkältung schon im Entstehen mit Klosterfrau Melisengeist! Der berühmte Heißtrank aus Klosterfrau Melisengeist — kurz vor dem Zubettgehen genommen — hat schon Unzähligen über Nacht geholfen. Auch Sie sollten Klosterfrau Melisengeist gerade jetzt stets griffbereit im Hause haben!

Achtung: Den echten Klosterfrau Melisengeist gibt es in Apoth. u. Droг. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Niemals losel! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!



Hoher Blutdruck Arterienverkalkung

Herzruhe, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung vermindern Lebenslust und Schaffensfreude. Dagegen hilft Antiklerosin — eine Blutsatzkomposition angereichert mit den biologisch wirksamen Heilpflanzen Weißdorn und Mistel, dem blutigenen Rhodon und dem aus Buchweizen gewonnenen Medorutin, welches die Adernwände elastischer macht. Antiklerosin senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antiklerosin in vielen Ländern gebraucht. Packung mit 60 Dragees M 2.45, Kurpackung mit 360 Dragees M 11.80 in allen Apotheken erhältlich.



„abz“ bringt in dieser Woche u. a. zwei große Bildberichte, die jeden interessieren:

Trauer im Welfenhaus

Ein Rückblick auf das Leben des verstorbenen Herzogs Ernst August.

Aufbruch der Elemente

Die erschütternden Bilddokumente aus den von der Sturm- und Wasserkatastrophe heimgesuchten westeuropäischen Gebieten.

Die abz-illustrierte wird Ihnen auf Wunsch gemeinsam mit unserer Zeitung jede Woche ins Haus gebracht, und zwar für den außergewöhnlich billigen Abonnementspreis von monatlich DM 1,—. Machen auch Sie von diesem Vorzugsrecht zum Bezug einer so preiswerten illustrierten Gebrauch, und geben Sie den Bestellschein Ihrem Zeitungsboten oder der nächsten Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die abz-illustrierte zum monatl. Bezugspreis von DM 1,—, einschl. Zustellgebühr für 6 Monate

Name:

Ort:

Straße:

Lichtspiele Karlshöhe

Dienstag bis Donnerstag
20 Uhr

„... so ein Theater“

mit Grethe Weiser - Bruni Löbel - Michael Janisch - Rudolf Carl u. v. a.

Die Sensation unter den Lustspielen der neuen Saison! Beschwingt - Charmant - Lustig - Amüsant! - Ein Cocktail aus Humor - Liebe und Musik. „Dies ist bisher mein bester Film“ sagt Grethe Weiser!

Pinchenbeck

Die Härte der Silberauflage ist maßgebend. Fast alle Besteckfabriken haben ein Patent, die Besteckteile an den Auflegestellen besonders haltbar zu versilbern. Die Bremer Silberwarenfabrik „Platura“ lötet echte Silberplatten an den Auflegestellen ein.
Dortmund · Westenhellweg 45

REGINA LICHTSPIELE HALVER

Heute - Donnerstag, 20 Uhr

„Rhythmus der Nacht“

mit Claudine Dupuis

Feurige Zigeunerweisen
Gewagte Ballettszenen
Auserlesene Attraktionen des Pariser Nachtlebens und ein bewegtes Geschehen in einem Kabarett zwischen Mitternacht und Morgen.

Schulreißzeuge

Wilh. Bell jr., Halver

Leistungsecke

der Fa.

Joh. Chr. Herdepe Söhne

HALVER · Telefon 160

Heizkissen

m. Dreifachschaltung

2 Jahre Garantie · 12.95